

## VI. Verbandstag des Central-Verbandes der Deutschen Uhrmacher.

(Fortsetzung.)

Ueber die Eröffnungssitzung des Verbandstages ist ausser dem grossen Bericht vom Koll. Elsass, welcher erst später folgen kann, noch einiges nachzutragen.

Der Vorsitzende des Central-Verbandes, Koll. Engelbrecht theilte mit, dass der Verbands-Vorstand dem Herrn Geheimen Regierungsrath Prof. Dr. Rühlmann in Hannover in Hinblick auf das rege Interesse, welches er seiner Zeit auf dem Verbandstag in Hannover unseren Bestrebungen entgegen gebracht, ebenso dem Herrn Gewerbe-Schulrath Enke in Dresden und dem Geheimrath Prof. Dr. Foerster, Direktor der Königl. Sternwarte in Berlin, in gleich wohlwollender Weise unseren Bestrebungen gegenüberstehend, Einladung zum Verbandstage und Gastkarte übersandt habe. — Auf besonderen Wunsch des Vereins Magdeburg ist auch eine Einladung an das Kaiserl. Reichsamt des Innern ergangen und darauf folgendes Schreiben an den Vorsitzenden gelangt.

Berlin, den 1. August 1891.

Ew. Wohlgeboren erwidere ich auf die gefällige Eingabe vom 27. vor. Mon. ergebenst, dass die Dienstgeschäfte es mir zu meinem Bedauern nicht gestatten zu dem am 23.—25. d. Mon. zu Leipzig stattfindenden Verbandstage des Central-Verbandes der Deutschen Uhrmacher einen Kommissarius zu entsenden. Ich würde es jedoch mit Dank erkennen, wenn Ew. Wohlgeboren die Güte haben wollten, mir von dem Ergebniss der Berathungen des Verbandstages Mittheilung zu machen.

Der Staatssekretär des Innern.  
von Bötticher.

Ferner sind Einladungen an den Wiener Fachverein, Herrn Dr. von Orth, den Vorstand des Oesterreichischen Central-Verbandes, die Redaktion der Oesterr.-Ungar. Uhrmacherztg., den Vorsitzenden des Nordwest-Böhmischen Verbandes, den Direktor der K. K. Uhrmacherschule in Karlstein und den Ersten Lehrer daselbst ergangen.

Der Vorsitzende theilt noch mit, dass auf Anregung des Geheimrath Prof. Dr. Foerster die Kommandit-Aktien-Gesellschaft Urania durch ihren persönlich haftenden Gesellschafter Herrn Dr. von Orth den Wunsch ausgesprochen hat, dem Verbandszugehörigen, und dass es ihr gestattet sein möchte, durch irgend eine Spende ihrer Theilnahme für die Bestrebungen des Central-Verbandes Ausdruck zu geben, es dem Vorstand anheimgebend, wie es in geeigneter Weise geschehen könnte. Infolge dessen habe er dem Herrn Dr. v. Orth den Vorschlag gemacht, 200 Mark dem Vorstande zur freien Verfügung für die Schule in Glashütte zu überweisen, und um Mitglied des Central-Verbandes zu werden, dem Berliner Verein beizutreten. Im Laufe desselben Tages sei ihm dann durch Herrn Dr. von Orth ein Cheque der Deutschen Bank über Mk. 200 zugestellt worden.

**Die grosse Festtafel im Konzertsale der Centralhalle** nahm bald nach 2 Uhr ihren Anfang. Es hatten sich über 200 Theilnehmer, Damen und Herren, eingefunden und wurde die Tafel ganz besonders ausgezeichnet durch die Gegenwart des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Georgi, des Handelskammersekretärs Dr. Gensel, des Vorsitzenden der Gewerbekammer Obermeister Oehler, des Stadtraths Herzog und des ersten Observators der hiesigen Sternwarte, des Herrn Dr. Peter.

Den ersten Trinkspruch brachte Herr Hof-Uhrmacher A. Engelbrecht-Berlin auf Kaiser Wilhelm, König Albert und auf das Reich aus.

Darauf folgte eine poetische Spende des Koll. Lauxmann-Stuttgart, die sehr beifällig aufgenommen wurde:

Hochverehrte Festversammlung!

Zum Werke, das wir ernst bereiten  
Geziemt sich wohl ein ernstes Wort,  
Wenn gute Reden sie begleiten,  
So fliesst die Arbeit munter fort.

Diese Worte unseres grossen vaterländischen Dichters kamen mir in den Sinn, als ich an das ernste Werk dachte, an das wir

uns zu gehen anschicken; lassen Sie mich auch einige begleitende ernste Worte an Sie, verehrte Anwesende, richten.

Als mir vor mehr als einem Jahre die Gelegenheit wurde, aus Anlass des 100jährigen Todestages unseres berühmten schwäbischen Magisters und Uhrmachers Pfarrer Matheus Hahn in unserem Verbandsorgan\*) demselben einige Zeilen widmen zu können, da schrieb mir unser verehrter Vorsitzender Herr Engelbrecht etwa folgendes: Lieber Freund, wir leben jetzt in einer Zeit der Ausgrabungen, da wäre es gut und ich möchte Ihnen rathen, weiter zu graben, vielleicht fänden Sie noch manches für uns Interessante. Diesen Rath habe ich befolgt und so fand ich in der letzten Zeit unter anderem auch einen alten Uhrmachermeister, der zwar keinen Namen trug, und auch schon längst gestorben war. Ich weiss nun nicht, war es Magnetismus, oder Mesmerismus, Spiritismus oder Hypnotisirung, am allerwahrscheinlichsten war es Sympathie; er fühlte wohl die kundige Hand des Kollegen, denn mit einem Male kam Leben und Bewegung in ihn und er fand sogar seine Sprache wieder. Was Wunder? dass wir bald mit einander ins Plaudern kamen. Er erzählte, ich berichtete, und von dieser Unterhaltung möchte ich Ihnen, verehrte Festgenossen, das mittheilen, was mir im Gedächtniss geblieben ist und was ich in bündige Form bringen konnte; das Erzeugniss meiner Muse führt die Ueberschrift:

### Ein Meister aus der alten Zeit.

Wenn heut' ein Geist herniederstiege,  
Ein Meister aus der alten Zeit,  
Ein solcher, der der Uhr Gefüge  
Ersann in ernster Strebsamkeit,  
Der sähe wohl mit scharfen Blicken  
Das, was die Nachwelt hat gethan,  
Gar manches würde ihn entzücken —  
Und manches blickte trüb er an. —

Entzücken würden ihn die Uhren,  
Die heut man baut mit sichrer Hand,  
Die zeigen noch Gedankenspuren  
Des Geistes, der sie einst erfand;  
Die aber nun den Zweck erfüllen.  
Der unsrem Meister vorgeschwebt;  
Wohl hatte er den guten Willen,  
Vollendung hat er nicht erlebt.

Und aus den Augen würd' ihm blitzen  
Ein Strahl der Freude, hell und klar,  
Dass man weiss Kräfte zu benützen,  
Die ihm erscheinen wunderbar;  
Er würde schauen wonnetrunken,  
Dass man erfand in unsrer Zeit  
Die Dampfkraft, und den Feuerfunken,  
Der Uhren selbst Bewegung leiht.

Und wenn er erst in unsre Mitte  
Einträte heute als ein Gast,  
Und fänd' uns nach gewohnter Sitte  
Beim frohen Mahle und Toast;  
Nicht Grenzen würd' sein Jubel kennen,  
Er traute seinen Augen kaum,  
Er fragte sich: „Bin ich bei Sinnen?  
Mir ist das alles wie ein Traum.“

Vereinigt sind die Kunstgenossen,  
Alldeutschland hat sie hergesandt,  
Sie haben, wie ich hör', geschlossen  
Einen deutschen Central-Verband.  
Von Ost und West, von Süd und Norden  
Seh' ich Kollegen hier vereint;  
Wahrhaftig, es ist wahr geworden,  
Was wir in alter Zeit geträumt“.

Doch, wie es kam, dass wir gebunden  
Ein Band um die Kollegenschaar,  
Das fragt er: „Sagt's mir unumwunden,  
Damit die Ursach' ich erfahr“.  
Und als er hört, dass war zerbrochen  
Das Meisterthum, die alte Zunft,  
Da wird's ihm schwer, man hört das  
Pochen  
Der Brust, die schlug so warm der Kunst.

Koll. Franz Weise, der Vorsitzende des Leipziger Vereins widmete dem Central-Verbande der Deutschen Uhrmacher und seinem Vorsitzenden ein Hoch, während Koll. Baumgarten-

Und wie ihm weiter wird erzählt,  
Dass Jeder sich hiess Meister dann,  
Wenn er auch nichts gelernt, da fehlet  
Beinah die Stimm' dem wackern Mann;  
Denn jedem Schwindler kann jetzt offen  
Der Tugendmantel steh'n zu Dienst,  
Doch endlich ruft er: „Mich lässt hoffen,  
Der hab' davon nicht viel Gewinnst!“

Denn immer wird den Künstler kennen  
Ein wack'rer Kunde, uhrbekannt  
Wird er den Pfscher Pfscher nennen,  
Dem Meister drücken seine Hand,  
Ihm sagen: mich rührt nicht Reklame,  
Ich geh' zum Manne treu und wahr,  
Da weiss ich, da ist mir der Name  
Der Bürge, dass ich sicher fahr'.

Doch nun versteh' ich wie's geworden,  
Dass Ihr Euch schaart um den Verband,  
Dass reget sich's an allen Orten  
Im ganzen deutschen Vaterland;  
Es gilt gemeinsam zu bekriegen  
Den gleichen Feind, den Schwindelgeist,  
Der heut', wie einst, versucht zu siegen,  
Doch statt zu bauen, niederreisst. —

Es ist ja wahr, die Kunst gedeihet,  
Der Pflanze gleich, in Freiheit nur,  
Ein schirmend Dach jedoch verleihet  
Ihr Schutz vor rauher Stürme Spur;  
So soll die Kunst man sorgsam schützen  
Vor jedem Sturm, der sie bedroht;  
Die wilde Freiheit kann nichts nützen,  
Sie tritt das Höchste in den Koth! —

Drum Freunde greifet zu der Wehre,  
Wenn Lug und Trug sich frech erhebt,  
Steht ein für Recht und Standesehre,  
Und seid in Einigkeit bestrebt,  
Die Kunst, die Wahrheit hoch zu halten,  
Die nimmermehr wird untergehn,  
Denn sie beschützt ein göttlich Walten  
Von oben her, aus Himmels Höh'n!

Was ich gehört hab' und gesehen  
Verkünd' ich nun dem obern Chor,  
Ich fühlte frisches Geisteswehen,  
Drum schwing ich fröhlich mich empor.  
Nur segnen kann ich, nicht verdammen,  
Wenn es auch fehlt noch allerwärts;  
Ich sah' doch manches Auge flammen  
Und klopfen hört' ich manches Herz“.

\*) Jahrgang 1890 in Nr. 10.